

Kartenverlosung

Hurra, Hurra...

... der Kasperle ist wieder da! Mit einer märchenhaften Gestaltung ihres neuen Stücks „Das Geheimnis der Regenbogenblume“ kommt Pajazzos Puppentheater aus Speyer wieder nach Schwetzingen. Auch diesmal werden Kasperle, Wuschel und Co. in dem lehrreichen Stück viele Abenteuer bestehen, bevor das Gute über das Böse siegen wird. Eingeladen ins Palais Hirsch sind am Dienstag, 8. April, 15 und 16.30 Uhr, alle Kinder ab zwei Jahren. Eine Vorstellung dauert 50 Minuten, Karten gibt es an der Tageskasse.

Unsere Zeitung verlost 3 x 2 Eintrittskarten für die Vorstellungen am 8. April um 15 Uhr. Die ersten drei Anrufer, die heute, Dienstag, ab 11 Uhr unter 06202/205-300 melden, gewinnen.

Sonderführungen

Das Leben bei Hofe

Das Service Center Schloss Schwetzingen bietet am Osterwochenende zwei Sonderführungen „Das Leben bei Hofe – Episoden der Geschichte in historischen Kostümen“ an. Diese finden statt am Freitag, 21. März und Sonntag, 23. März, jeweils um 11.20 Uhr. Erwachsene zahlen neun Euro, Ermäßigte 4,50 Euro. Anmeldung erforderlich unter Telefon 06221/538431.

Konzert: Wer beim Auftritt von „Cannonball“ die Augen schloss, dem fiel es nicht schwer, „Supertramp“ vor Augen zu haben

Vom Original fast nicht zu unterscheiden

Von unserem Redaktionsmitglied
Andreas Wühler

„Give a little bit“ halte aus den Boxen im Lutherhaus, doch die Band „Cannonball“ gab mehr als nur ein bisschen. Über zwei Stunden lang erklang ein Hit der Gruppe „Supertramp“ nach dem anderen und mit jedem Lied steigerte sich die Stimmung im Saal, bis die Band am Ende nicht ohne zwei frenetisch geforderte Zugaben entlassen wurde.

„Cannonball“ ist ein Song aus dem 85er Album von Supertramp „Brother Where You Bound“ und nach diesem Song hat sich die 1999 in Belgien gegründete Cover-Band benannt. Keyboarder Walter Prevoo hatte damals die Idee, seine Lieblingsband zu covern. Mit Erfolg, wie sich beim Gastspiel in Schwetzingen zeigte. Die sechs Musiker spielen die Songs von „Supertramp“ fast deckungsgleich mit dem Original. Prevoo spielt sein Keyboard nicht nur mit dem stakatoartigen Anschlag, wie man ihn von Supertramp, von

Rick Davies, kennt, seine Stimme gleich der von Davies zum Verwechseln. Ihm zur Seite steht mit Renaud Demoustier ein Musiker, der sein Saxophon exzellent beherrscht, dessen Stimme den Falsettgesang von Roger Hodgsons perfekt imitiert.

Christophe Genette, Piano, Fabrice Manzini, Gitarre, Mourad Dehas, Schlagzeug, und Francis Winandy, Bass, stehen ihren beiden Kollegen in nichts nach, zusammen ist das Sextett kaum von seinem britischen Original zu unterscheiden.

Songs wie „Dreamer“, „Bloody Well Right“ oder „The logical Song“, natürlich das berühmte „School“ nicht zu vergessen, sorgen für jede Menge Stimmung im gut gefüllten, wenn auch nicht ausverkauften Saal. Manch einer der Besucher hat beim Zuhören die Augen geschlossen, und dabei dürfte es ihm nicht schwer fallen, die echten „Supertramp“ vor Augen zu haben.

Doch „Cannonball“ besticht nicht nur mit seiner Authentizität, sondern auch mit dem musikalischen Können seiner Musiker. Hits wie „Take the long way home“ oder „Breakfast in America“ lassen jede Menge Platz für ausgefeilte Soli und bieten den Musikern die Chance, ihr Können zu beweisen. Eine Chance, die sie bereits bei zahlreichen Konzerten in Belgien, Frankreich und den Niederlanden nutzten. Nun schickt sich die Truppe an, den Rest von Europa zu erobern.



Renaud Demoustier (Saxophon), Francis Winandy (Bass) und die anderen vier von „Cannonball“ rockten mit ihren Coversongs das Lutherhaus. BILD: SCHWERDT

Recht schnell springt der Funke im Lutherhaus zum Publikum über und spätestens nach der Pause, als „Cannonball“ vermehrt die Chart-

Breaker von „Supertramp“ spielt, beginnt es im Saal zu brodeln, werden die Texte, kräftig animiert von Demoustier, mitgesungen. Auch die belgische Formation hat ihren Spaß an der guten Stimmung im Lutherhaus und taucht begierig in die Welt ihrer Vorbilder ein. Viel zu früh, aus Sicht der Zuhörer, wohl gerade rechtzeitig aus Sicht der ausgepumpten Musiker, geht ein gelungener Abend zu Ende, der mit zwei stürmisch geforderten Zugaben noch sein gefeiertes I-Tüpfelchen erfährt.

Geschäftsleben: Anwaltskanzlei Medert & Schneebeck-Viertel ist neuer Nachbar unserer Zeitung

Schwerpunkt liegt auf Arbeits- und Familienrecht

Unsere Zeitung hat einen neuen Nachbar: Zum 1. März hat die Anwaltskanzlei Medert & Schneebeck-Viertel ihre Geschäfte in zentraler Lage in Schwetzingen mit den Schwerpunkten Familien-, Erb-, Arbeits- und Verkehrsrecht aufgenommen.

Die Inhaberinnen, Rechtsanwältin Beatrice Medert und Rechtsanwältin Tanja Schneebeck-Viertel, eröffneten am Freitag offiziell die Kanzlei im Rahmen einer Feier mit rund 70 Gästen. Bei ihrer Begrüßung brachten die beiden ihre Freude darüber zum Ausdruck, dass es gelungen sei, in kürzester Zeit in zentraler Lage ansprechende Räumlichkeiten zu finden, die den Anforderungen an den Betrieb einer modernen Anwaltskanzlei genügen.

Die Rechtsanwältinnen bedankten sich nicht zuletzt auch bei den „anwesenden Helfern im Hintergrund“, ohne deren Mithilfe eine termingerechte Eröffnung nicht möglich gewesen wäre. Die Rechtsanwältinnen informierten anschlie-



Tanja Schneebeck-Viertel (links) und Beatrice Medert haben vor kurzem ihre Anwaltskanzlei am Schlossplatz eröffnet. BILD: LEINHARDT

ßend noch über das Dienstleistungsangebot. Der Fokus der Kanzlei liegt

im Arbeitsrecht, Familienrecht, Erb- und Verkehrsrecht. Sie

ist somit aufgrund der klaren Schwerpunktsetzung sowohl für Privatpersonen als auch für Betriebe und Freiberufler ausgerichtet.

Beatrice Medert arbeitet bereits seit 2004 als selbstständige Rechtsanwältin in Schwetzingen. Auf Grund ihrer fachlichen Kompetenz hat ihr die Rechtsanwaltskammer Karlsruhe die Erlaubnis erteilt, die Bezeichnung „Fachanwältin für Familienrecht“ zu führen. Tanja Schneebeck-Viertel war bisher sowohl bei einem Arbeitgeberverband in München im Fachbereich Arbeitsrecht als auch Rechtsanwältin in einer mittelständischen Kanzlei im Ruhrgebiet im Zivilrecht tätig. Nach ihrem Zuzug nach Schwetzingen war sie als selbstständige Rechtsanwältin insbesondere im Arbeitsrecht tätig.

Anwaltskanzlei Medert & Schneebeck-Viertel, Carl-Theodor-Straße 1, Telefon 06202/5772-888, Fax 5772-889, E-Mail: sv@anwaltskanzlei-ms.de

Tierschutzverein: Haltung der Mastkaninchen wie bei Legehennen

„Nein“ zu Kaninchenbraten

Besonders zur Osterzeit sind Kaninchen auf deutschen Festtafeln beliebt. Jedes Jahr werden viele Millionen Tiere geschlachtet. Der Tierschutzverein Schwetzingen und Umgebung informiert in einer Pressemitteilung darüber, dass Mastkaninchen unter extrem tierquälerischen Bedingungen gehalten werden. Bisher gebe es keine rechtlichen Bestimmungen, die die Kaninchenhaltung regeln. Einzelne Handelsketten hätten daher die Konsequenzen gezogen und die Qualware aus den Kühlregalen verbannt.

„Das Leben der Kaninchen hat mit der Idylle von frei hoppelnden Tieren nichts zu tun. Hier muss endlich eine gesetzliche Regelung her, damit die Kaninchenmast in Zukunft den Anforderungen des Tierschutzgesetzes gerecht wird. Um auf das wahre Schicksal unserer Mitgeschöpfe aufmerksam zu machen, fordern wir, auf den Kaninchenbraten zu verzichten“, so die Tierschützer des TSV.

Die typische Haltung der Mastka-

ninchen sei mit der von Legehennen in Käfigbatterien vergleichbar. Die Tiere seien in Drahtgitterkäfigen eingepfercht. „Hoppeln“ und „Männchen machen“ sei den bewegungsfreudigen Tieren nicht möglich. Die grausamen Folgen: Verkrümmungen der Wirbelsäule und Gelenkprobleme. Die Drahtgitterböden und der zu geringe Platz fügten den Kaninchen enorme Schmerzen und Verhaltensstörungen zu.

Der TSV Schwetzingen und der Deutsche Tierschutzbund fordern eine rechtlich bindende Regelung der Mastkaninchenhaltung. Eine freiwillige Vereinbarung des Handels im letzten Jahr habe zu keiner deutlichen Verbesserung der Haltungsbedingungen geführt. Seit 1998 arbeite der Europarat an einer Empfehlung zur Kaninchenhaltung, die 13. Revision liege seit 2007 als Entwurf vor. Seitdem warte man auf einen Abschluss. Aus Tierschutzsicht müsse die Haltung von Kaninchen in Käfigen und Einzelhaltung verboten werden, fordert der TSV.

„Theater am Puls“: Wie zahlreiche Helfer vor und bei den Aufführungen für einen reibungslosen Ablauf sorgen

Große Effekte trotz kleinen Geldbeutels

Von unserem Mitarbeiter
Kay Müller

Es ist 18 Uhr, und die Probe im „Theater am Puls“ beginnt pünktlich. Darauf legt Regisseur Joerg Steve Mohr großen Wert. Ohne Disziplin funktioniert auch auf den Brettern, die die Welt bedeuten (können), nichts. Wir schauten bei der Probe des Theaters am Bassermann-Haus für das derzeit laufende Stück „Clavigo“ hinter die Kulissen.

Am Mischpult, etwas erhöht und gleich neben den Zuschauerplätzen, hat Hannes Piechotta die Dialoge vor sich liegen und wartet im Hintergrund auf seinen Einsatz. Er ist wie so oft für den Ton verantwortlich und wird für Goethes „Clavigo“ insgesamt elf Einspielungen vornehmen. „Bis ich meinen Einsatz habe? Das dauert noch“, flüstert er. „Vergnügen“, so wird in einigen Minuten sein Stichwort lauten und dann wird im Theater auf seinen Handgriff hin eine Westermelodie zu hören sein. Das Stück hat wechselnde Erzählebenen, Traumsequenzen etwa mit speziellem Licht, „und da brauchen wir natürlich den entsprechenden Ton“, so der leidenschaftliche Thea-



Hannes Piechotta am Mischpult.

tertechniker weiter, aber prinzipiell wird er während der „Clavigo“-Aufführungen einen unangestregten Abend erleben. „Lola Blau“ sei da schon wesentlich anspruchsvoller. Geradezu multimedial, weil mit Videoeinspielungen und gleich zwei CD-Spielern.

Ohne Licht geht gar nichts

Hannes Piechotta ist in dem Stück zudem zuständig für den so genannten Verfolger, einen mobilen Scheinwerfer. Da heißt es wie immer, mit Lars Mohr ein gutes Team zu bilden.

Dieser hat beim „Theater am Puls“ die technische Leitung inne. Er ist der Herr über die Lichter, „und er hat mich seit meinen Anfängen fürs Theater begleitet“, erzählt dessen Bruder Joerg Steve. Ohne das Know-How des Ingenieurs liefe nichts. Er hat sogar ein Programm für den Lichtcomputer geschrieben, der es möglich macht, individuell auf die Wünsche des Regisseurs einzugehen. Das Programm wird stetig weiterentwickelt – sonst müsste die Crew ein solches unerlässliches Zubehör einkaufen: „Viel zu teuer, hätten wir uns gar nicht leisten können“, betont Joerg Steve Mohr. Wie gut, dass sein Bruder soviel technisches Verständnis, soviel Erfahrung auf den Tourneen früherer Jahre sammeln und die insgesamt vierzig Scheinwerfer im Bassermannhaus trotz niedriger Decke optimal zusammenstellen konnte.

„Obwohl, wunschlos glücklich bin ich natürlich nie“, lacht Joerg Steve im Vorbeigehen und macht sich auf den Weg, an ehemaligen Requisiten vorbei, in den hinteren Teil des Gebäudes, wo Teresa Ugan ihr Reich hat. Sie ist in erster Linie für die Kostüme, soll heißen, für Ausstat-

tung und Requisite zuständig und ein weiterer wertvoller Mosaikstein jenseits des Rampenlichts. Kein Zweifel, dass wissen alle Schauspieler: ohne die Leidenschaft dieser „Akteure im Verborgenen“ kann kein Theater existieren. Ugan sitzt gerade an der Nähmaschine, kümmert sich um eine der Armbinden, die in „Clavigo“ von Bedeutung sind.



Teresa Ugan hat in der Requisite den Überblick. BILD: MÜLLER

Sie hat in ihrem Reich den Überblick. Unzählige Hüte befinden sich in Regalen. „Krawatten“ oder „Gürtel“ steht in großen Buchstaben auf Kisten. „Hinten im Raum befinden sich die Kostüme der abgelaufenen Produktionen, hier gegenüber sind die Frauenkleider, links die Mäntel und gleich neben der Tür hängen historische Kleider und Sonderanfertigungen“, informiert die Hauptschullehrerin. Es ist deutlich, dass außer ihr hier niemand etwas zu suchen hat, sich vermutlich auch niemals auf die Suche machen würde.

Draußen im Zuschauerraum sprechen sich derweil Regisseur und Tonassistent fortwährend ab. Die Einsätze müssen noch verfeinert werden. Vorher wird Hannes allerdings nochmals die Dusche ausprobieren, die er extra für „Clavigo“ entworfen und eingebaut hat. „Voll funktionsfähig, mobil und mit echtem Wasser“, schmunzelt er über den „Beinahe-Special-Effect“...

Nächste Aufführungstermine von „Clavigo“: Freitag, 21. März, und Samstag, 22. März, jeweils 20 Uhr, im „Theater am Puls“ (Marshallstraße 51)

Schwetzingener Zeitung www.schwetzingener-zeitung.de Hockenheim Tageszeitung

Herausgeber und Verlag:
Schwetzingener Zeitungsverlag GmbH & Co. KG,
Carl-Theodor-Straße 1, 68723 Schwetzingen

Geschäftsführung:
Dr. Björn Jansen, Jürgen Gruler
Chefredaktion: Jürgen Gruler
Chef vom Dienst: Bürger Weinmann
Überregionales: Horst Roth
Lokalteil Schwetzingen/Gemeinden:
Walter Pitz, Andreas Lin, Andreas Wühler,
Sabine Janson, Markus Wirth,
Steffi Lang, Ralph Adameit
Lokalteil Hockenheim/Gemeinden:
Hans Schuppel, Franz Anton Bankuti,
Matthias Mülheisen

Anzeigen:
Georg Klaus, Heiner Hugo,
Heike Sonn-Fortmann, Stefan Ebeling
Geschäftsstellen: Claudia Behr
Erscheinungsweise: Täglich außer an Feiertagen.
Bezugspreis: Monatlich 23,90 Euro inklusive
Zustellgebühr und 7% MwSt.
Postbezug 26,55 Euro inklusive 7% MwSt.
Anzeigenpreise: Zur Zeit gilt
Anzeigenpreisliste Nr. 45
Technische Herstellung: Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag.
Geschäftsstellen: Schwetzingen, Carl-
Theodor-Straße 1, Tel. 06202 / 205-205;
Hockenheim, Karlsruhe Straße 10,
Tel. 06205 / 7035
Vertrieb: Tel. 06202 / 205-205
Redaktion: 06202/205-306

KONTAKT

Leitung:
juergen.gruler@schwetzingener-zeitung.de
Vertrieb: sz-vertrieb@schwetzingener-zeitung.de
Anzeigen:
sz-anzeigen@schwetzingener-zeitung.de
Redaktion:
sz-redaktion@schwetzingener-zeitung.de
Herstellung mit Recycling-Papier.